

Alte und neue Motive der Kolonialpolitik und ihres Flottenschutzes.

Fassen wir kurz die Gründe zusammen, um derenwillen die verschiedenen Nationen bestrebt gewesen sind, sich Kolonien zu schaffen. In einem Manuscript des Britischen Museums („Reasons for raising a fund for the support of a colony in Virginia“) wird als Grund zur Einleitung einer Kolonialpolitik im Anfang des 17. Jahrhunderts angegeben, daß der Nutzen, ein jungfräuliches Land der Bevölkerung und dem Gewerbe zu öffnen, darin läge, daß es den Handel des Königreichs vergrößere, die Zahl der Schiffe und der Seeleute vermehre; es würde ein Gebiet unter die Kontrolle Englands gelangen, wo man die Schiffbaumaterialien beschaffen könne; ein neuer Markt für den Abjaß englischer Textilwaren würde geschaffen und dasjenige englische Geld zu den Landsleuten statt zu Feinden und lauwarmen Freunden fließen, das man brauche, um die auf dem Boden Englands nicht produzierbaren Güter zu beschaffen. — In einer Petition von 1573 war schon früher betont worden, daß man neben der Vermehrung des Handels und der Verbreitung englischer Güter die christliche Religion ausdehnen und der überzähligen Bevölkerung des Landes in den Kolonien eine Unterkunft schaffen wolle. Schließlich wurde von dritter Seite noch erwähnt, daß man ein vielversprechendes Feld für die Entdeckung von Edelmetallminen finden würde. — Alle diese Vorteile zusammengenommen oder im einzelnen waren tatsächlich die leitenden Beweggründe für die Kolonialpolitik der verschiedenen Nationen; häufig werden sie in mannigfacher Zusammenstellung wiederholt.

Ähnliche Gründe leiten die Völker noch heute dazu, ihre kolonialen Machtsphären über die Meere hin erweitern zu wollen. Unabhängigkeit der wirtschaftlichen Erzeugung vom Auslande; Ausdehnung des nationalen Einflusses in andere Gebiete, die gleiche Sprache, gleiche Institutionen und gleiche Gesittung wie das Mutterland weiter fortpflanzen; im Zusammenhange hiermit Ausdehnung der nationalen Abjaß- und Versorgungsgebiete und Ausdehnung des Handels in einer Form, die den ganzen Gewinn den eigenen Landsleuten zukommen läßt; Schaffung von Reservoiren wirtschaftlicher, nationaler und politischer Hilfskräfte für zukünftigen Bedarf: das sind noch immer die Triebkräfte der neuzeitlichen Kolonialpolitik. Mehr als je hat man die Überzeugung gewonnen, daß die Länder, welche keine Kolonien erwerben und auszunützen verstehen, in Zukunft von einer aktiven Teilnahme an der Leitung der weltgeschichtlichen Ereignisse ausgeschlossen sein werden, und daß bei den großen weltgeschichtlichen Haupt- und Staats-